

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 3

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und finde es ganz korrekt,
Dass unferne hohe Behörde
Ordnen den Arm ausstreckt.

Zum Beispiel und zum Exempel
Gefällt mir ausnehmend wohl,
Dass Buzen (Schmieren) und Delen (Salben)
Als Hülfarbeit gehen soll.

Das hab' ich auch immer verfochten
Und verfochte es immer noch,
Denn wo die Hülfarbeit fehlt,
Bestimmt die Hoffnung ein Loch.



Erklärung.

Der hochwürdigste Herr Pfarrer Zuber von Bischofszell hat in einer Predigt gesagt:

„Die größten Gefahren drohen der Jugend nicht etwa in der Schule, noch dem Jüngling in seinem reiferen Knabenalter, wohl aber dann, wenn er eintritt in das Militärleben und vor diesem möchte ich Euch am meisten warnen. Als Christen mit guten Grundsätzen treten sie ein, diese jungen Leute in den Militärdienst, und wenn sie ihre Zeit des Kasernenlebens durchgemacht haben, kehren sie als halbe Teufel zu ihren Familien zurück. Hier erhalten die jungen Leute das Beispiel zur Unzucht, zur Viederlichkeit, hier wird der junge Mann zum Trunkenbolde, da erhält er das Beispiel zum Fluchen und Spielen und überhaupt zu allen Lastern.“

Da dieß aber offenbar nur auf die sogenannten „Gemeinen“ Bezug hat, so sehen wir nicht ein, warum wir diesen Mann bemängeln sollen.

Die „anständige“ Presse.



Die St. Gallische Regierung in ihrem Ergher
Macht ungefähre wie ti Nüremperger,
Die im Gangismachen oft anputtschen
Und kainen hängigen, peffohr sie ihn erwutschen.
Der hochwürdigste „Sehrwerth“ von Kaltprunnen
Sich then geschaidten 7 Nadden endtbrunnen.
Ehr schiddele den Staub son then Fäßen
Und leßt di regierende Wschafft gräßen.
Er hat ein Verlangen, ein ungeheures
Nach Montevideo oder Buenos-Ayres;
Ehr will in den frommen Staachten dort drüben
Die spanischen Kinder La Platonisch lieben.
Ehr pättet underwär ein poter naster
Für Siech und fir sain liäpes Gaster.
Die frommen Plätter ein Lobelilied kriegen,
Weil sie den casous tott geschwiegen.
Fürz Holzplatt und firz Messerplatt
Singd ehr jez d'ain Magnisikat;
Singd, so bald er heimtombt, einen Psalter
Der St. Galler-Regierung im „Nebelspalter“!
Thaß es ihm gut gebe in Montevideo und Zernambut
Wünscht ihm hätzlicht Stanislaus und Nepomuk.

In der Banknotenfrage wird folgende Entdeckung von epoche machender Tragweite sein:

„Welches sind die solidesten Banquiers auf dem Kontinente?“

„Die Kasen, weil sie den ganzen Betrag ihrer Emissionen sofort decken!“

Ein Kunstkenner.

Ein Basler Rathsherr findet in Martart's „Einzug Karls V.“ zu wenig Kleider und zu wenig Ideen. Die Basler aber finden, wenn besagter Rathsherr noch so viele Kleider und Ideen sich zulegte, würden sie ihn doch nicht malen lassen, sondern wollen sich mit dem Wenigen begnügen.

Zur Abwehr.

Das mein Gedicht: „Der Abt von St. Gallen“ schon im vorigen Jahrhundert geschrieben ist, ich auch niemals ein Mitglied der anständigen Presse war, bezeugt, um Verwechslungen zu vermeiden:

Bürger, Poet a. D.

Himmel linker Hand, dicht neben Lessing.



Frau Stadtrichter. Gott grüezi, Meister Chueri, i hät es Chlästerli Holz z'fägle, wenn'r de Zyt hend.

Chueri. En schöne Dankgott; aber diejen Rung hani ausgeblickt i dem Moment bei Zyt.

Frau Stadtrichter. Ach, wie dumm und uverschant! Meind'r denn, i well früre wege-n-eu? Und was gits denn au e so grüßelt wichtigts?

Chueri. Lueged Si, ich mues myni Chraft enere poleitische Kombination widmere. 's ischt mir de ehrevoll Uftrag z'Theil g'worde, z'luege, ob de Wind gege d'Omüeshalle nüd öppe na dr ober Mühlsteg abebliß.

Nur d'rauf und reinige die Atmosphäre;
Ein lustig Stücklein Spiel' den Mannen auf;
Bei Sapphir laß Dir wieder Schwert und Scheere
Einweih'n für Deinen klotten Lebenslauf.
Leih' Schutz dem Armen in dem groben Kittel,
Spiel' Spiegelberg mit der Korruption;
An manch ein Höpflein und an manchen Titel
Leg Deine Scheere, nimm sie auf Dein Korn.
Tritt etwas näher, braver Düsteler Schreier,
Ein gut Neujahr und dann in's Ohr noch was,
Ring durch Satyre, löste manchen Schleier,
Gleich auf ihr „Peter“, „Lerche“, „Johs“ und „Spah“,
Urgiret nicht das Lob der „guten Presse“,
Trinkt lieber da, wo auch ein Nachter blüht;
Hört nur das Feuer warm auf eurer Esse,
Ein „Hier!“ wenn zum Turniere man euch winkt.
In Lust und Leid, im Vaudeville und Dramen,
Legt eure Längen ein. Prost! und Amen!

H.

Briefkasten siehe in der Annoncen-Beilage.

Abonnements auf den „Nebelspalter“

nehmen fortwährend entgegen alle Postämter und Buchhandlungen.

Preis pr. 3 Monate Fr. 3. —, 6 Monate Fr. 5. 50.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Die schon erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Nebelspalter-Kalender 1881. Fr. 1.

Hierzu eine Annoncen-Beilage.